

JULIA ENGELMANN
Lass mal an uns selber glauben



GOLDMANN
Lesen erleben

Buch

Seit ihrem bewegenden Internethit »One Day« fängt Julia Engelman das Lebensgefühl einer ganzen Generation ein und begeistert ein Millionenpublikum. Ihre gefühlvollen Zeilen über das Leben, über Liebe und Zuhause und über die Suche nach dem Glück gehen direkt ins Herz. Dieser Band versammelt die schönsten Gedichte aus ihren ersten sechs Poetry-Büchern und beinhaltet darüber hinaus sechs ganz neue Texte. Berührende Gedichte wie »Grapefruit«, »Glücksverkatert«, »Keine Ahnung, ob das Liebe ist« und »One Day« schenken Zuversicht und Hoffnung. Mitreißend macht Julia Engelman uns allen Mut, unsere Träume zu verwirklichen und Glücksmomente mit Konfetti zu feiern: »Lass mal an uns selber glauben, ist mir egal, ob das verrückt ist. Also los, schreiben wir Geschichten, die wir später gern erzählen!«

Weitere Informationen zu Julia Engelman
sowie zu lieferbaren Titeln der Autorin
finden Sie am Ende des Buches.

Julia Engelmann

Lass mal
an uns selber
glauben

Meine schönsten Gedichte

Mit Illustrationen der Autorin

GOLDMANN

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

5. Auflage

Originalausgabe November 2021

Copyright © 2021 by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

Umschlagmotive: Illustrationen von Julia Engelmann;
FinePic®, München

Autorenfoto: © Marta Urbanelis

KS · Herstellung: Han

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-31642-7

www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz



LIEBE LESER*INNEN,

das Buch, das ihr da gerade in den Händen haltet, ist mein erster Best-of-Band und für mich etwas ganz Besonderes. Ich hätte eher erwartet, dass ich eine Sammlung meiner schönsten Gedichte frühestens – wenn überhaupt – im Alter von siebzig für euch zusammenstellen würde. Aber so ist das Leben, oder nicht? Voller überraschender Wunder.

Poesie ist für mich eine Weltanschauung. Ein Ort, an dem es kein Richtig und Falsch gibt, sondern Raum für die Schönheit scheinbar kleiner Momente und die Liebe zu großen Fragen. Ich hatte zwei davon, als ich 2009 (sehr aufgeregt und nach tagelangen Proben im Wohnzimmer meiner Eltern) in Bremen bei meinem ersten Poetry-Slam aufgetreten bin. Erstens: Geht es anderen auch so wie mir? Zweitens: Falls ja, können wir gemeinsam Hoffnung finden? Denn ich habe mich oft anders als die anderen gefühlt, die mir allesamt meilenweit entfernt vorkamen, und gleichzeitig habe ich gedacht, dass das unmöglich eine exklusive Eigenschaft sein kann. Am Ende des Abends hatte ich keine Antwort. Ich wusste zwar, dass ich für immer weiterschreiben würde, aber ich konnte nicht ahnen, dass ich eines Tages hauptberuflich Dichterin sein und eine Reihe von Büchern veröffentlichen könnte, die andere Menschen lesen. Richtig glauben kann ich es bis heute nicht.

Wenn ich die letzten Jahre Revue passieren lasse, denke



ich ans Versuchen und Suchen, an Sehnsucht und auch ans Finden. An Notizbuchberge und Zeichnungenstapel. Ans Moodboardbasteln und Playlistkuratieren. Ans Schwimmen und Dabei-die-ganze-Zeit-an-diese-eine-Zeile-Denken. Ans Schreiben in ICEs, im Ausland, auf Partys, ins Smartphone. Und ich denke an Menschen, denen ich unglaublich dankbar bin.

Besonderen Dank möchte ich meiner Mutter Bea Engelmann aussprechen, die von der ersten Stunde (im Wohnzimmer) an mich und meine Gedanken geglaubt und jedem einzelnen Buch bei der Verwirklichung geholfen hat. Ebenso gilt mein Dank meiner Lektorin Kerstin Schaub, die meine Vorfreude auf jedes Manuskript nicht nur teilt, sondern mit mir verdoppelt, und dem mir treu gebliebenen Goldmann Verlag.

Ich denke auch an euch. Und ich danke euch von ganzem Herzen. Für eure Nachrichten, dass meine Worte den Weg in eure Hochzeits-, Abi- und Trauerreden und in eure Liebes- und Lebensgeschichten gefunden haben und zu Tattoos werden. Für eure Unterstützung auf jeder Tour und auf Social Media. Danke für jedes »Danke«, jedes »Es geht mir auch so«, jedes »Mach bitte weiter so«. Wenn ich durch die Begegnungen mit euch eines gelernt habe, dann, dass wir uns alle oft ähnlicher und näher sind, als es scheint. Und dass es unglaublich viel Hoffnung gibt. Für jeden.

Eine Sache möchte ich noch teilen: Ich hatte über die Jahre sehr oft Zweifel, ob ich das, was ich tue, auch gut genug kann oder ob ich gut genug bin. Aber die Anziehungskraft des nächsten Verses und all dessen, was ich werden könnte, war immer stärker als die Angst. Falls das hier einer von euch liest und insgeheim euer Wunsch und Bauchgefühl Richtung Schreiben zeigen (oder eindeutig

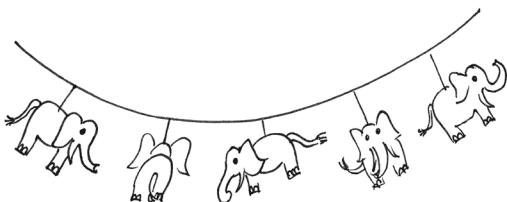
zu einer anderen Sache), würde ich sagen: Vertraut eurem Bauchgefühl. Jeder kann schreiben. Und etwas Neues, Mutiges zu wagen ist immer auch schon Gewinnen.

Das Buch, das ihr da gerade in den Händen haltet, ist also eine wunderbare Gruppenarbeit und ein Beweis für überraschende Wunder. In diesem Sinne: Ich wünsche euch alles, was ihr euch wünscht.

Viel Freude beim Lesen.
Lasst mal an uns
selber glauben ♥
Alles Liebe
Julia



GRAPEFRUIT



Über dir hängt Schwermut an der Wand
wie eine sehr alte Girlande,
mit einem Meer aus Elefanten
und Betonluftballons dran,
die geformt sind wie Monster.

Wie andere Edelparfüm
trägst du 'nen düsteren Blick, so düster –
Lana del Rey wär sicher neidisch auf dich.
Du sagst, dass das dein Schicksal ist,
dass du ab jetzt für immer traurig bist.
Doch, sorry, daran glaub ich nicht.

*Denn, weißt du, Dinge werden wahr,
wenn man sie oft genug sagt,
wenn man sie oft genug...
heute wird ein schöner...*

*Und, weißt du, Dinge werden wahr,
wenn man sie oft genug sagt,
wenn man sie oft genug...
heute wird ein schöner Tag.*

Siehst du, ich versteh dich,
das ist erst mal nur 'ne These.
Doch ich glaube, ich versteh dich,
denn es ging mir schon mal ähnlich wie dir.
Vielleicht weiß ich auch zu wenig über dich –
doch dein trauriges Gesicht,
das erinnert mich an mich.

Komm, wir machen mal das Fenster auf
und Coldplay ganz laut,
lassen frischen Wind herein
und alle alten Sorgen heraus.
Auch wenn du jetzt nicht dran glaubst,
wirst du trotzdem glücklich,
und heute gibt es Grapefruit zum Frühstück.

Weißt du, letztes Jahr,
in etwa in genau dem gleichen Zeitfenster wie jetzt,
hab ich mit stumpfen Schwertern
innere Gespenster bekämpft,
lag jeden Tag nur im Bett
und hab mir Fragen gestellt, wie zum Beispiel:
Was ist bloß mein Plan auf der Welt?



Aber all das Kopfzerbrechen,
die gefährlichen Gefechte
und Duelle gegen mich
zehrten sehr an meinen Kräften,
bis ich mir mit weißen Flaggen nachts
den Frieden angeboten hab,
weil ich, auch wenn ich gewinne,
doch am Ende bloß verloren hab.

Ich wollte immer wie die anderen sein –
nur dass das absolut nichts bringt
und dass das absolut nicht geht,
weil es die anderen ja schon gibt.
Der Tag, an dem das klar war,
war für mich der erste Neubeginn.
Heute kann ich sagen,
dass ich meine beste Freundin bin.

Und all die schönen Dinge auf der Welt,
das kann kein Zufall sein.
Da hat es Mutter Erde mit uns
Menschen ganz schön gut gemeint.
Die Zeit vergeht zu schnell,
um den Gedankenmonstern zu verfallen,
und was du denkst – ganz generell –,
ja, das entscheidest immer du allein.

Guck mal:
Umarmungen und Blumen
und im Sommerregen duschen,
schwimmen, atmen, lesen, schlafen,
Freunde und Momentaufnahmen,

lieben, lachen, kochen, tanzen,
Weihnachten, wie nice das ist,
und dann noch begreifen,
dass du deine eigene Heimat bist,
und dann noch singen und wir beide
bis zum Morgen in der Küche
und Coldplay und vor allem:
Grapefruit zum Frühstück!

Eins noch: Mit 'nem Beinbruch
gehst du auch zum Orthopäden,
deshalb kannst du ja vielleicht
mal mit 'nem Psychologen reden.
Deshalb bist du nicht verrückt,
also auch nicht mehr als ich.
Nimm deine »Summertime Sadness« ab
und zeig mir dein Gesicht.

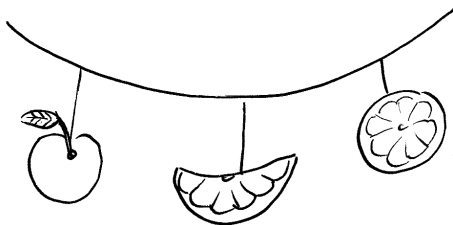
Ich will dir noch vieles sagen,
wie zum Beispiel: Du musst Phasen
so wie gerade nicht ertragen,
nicht mal heimlich.
Und hör nicht auf die Zweifel,
denn du bist nicht alleine hier.
Alles geht immer weiter –
immer weiter so wie wir.

*Denn weißt du, Dinge werden wahr,
wenn man sie oft genug sagt,
wenn man sie oft genug...
heute wird ein schöner...*



*Und weißt du, Dinge werden wahr,
wenn man sie oft genug sagt,
wenn man sie oft genug sagt,
heute ist ein schöner Tag.*

Komm, wir machen mal das Fenster auf,
das Radio laut,
lassen frischen Wind herein
und alle alten Sorgen heraus.
Wenn du fest daran glaubst,
wirst du wieder glücklich,
und heute gibt es Grapefruit zum Frühstück.



Keine Ahnung, ob das Liebe ist

~~DAS IST LIEBE~~
vielleicht

Sub specie aeternitatis

Unterm Gesichtspunkt der Ewigkeit
sind wir beide ziemlich klein.
Aber guckt man nur auf Lebenszeit,
könnten wir nicht größer sein.

Ich weiß, wir sind beide nicht für immer,
aber immer, wenn ich an dich denke,
kommt es mir so vor,
oder ein bisschen zumindest,
und das Licht in deinem Zimmer
scheint so oft aus offenen Fenstern
in die Großstadtnacht empor.

Gleich eins, wir spielen Tetris mit den Armen,
ich habe zwei Drittel deiner Decke,
aber das macht dir nichts aus,
denn du schläfst schon in der anderen
Ecke vom Ikea-Holzbett,
und ich starre währenddessen
in das Weltall hoch hinauf.





*Keine Ahnung, ob das Liebe ist,
vielleicht werde ich das nie wissen.
Aber immer, wenn du bei mir bist,
hör ich auf, dich zu vermissen.*

Von weit weg höre ich die Straße
plus das Surren deines Kühlschranks
und ein bisschen Stille auch.
Das ist alles viel zu flüchtig,
so wie unser beider Atem –
ist wie Schaukelwind am Spielplatz,
und ich träum mit Augen auf.

Mit dir sind die Tage abends länger,
und die Nächte werden kürzer,
es ist alles schön und viel.

Wir dehnen die Momente
von Sekunden gen unendlich.

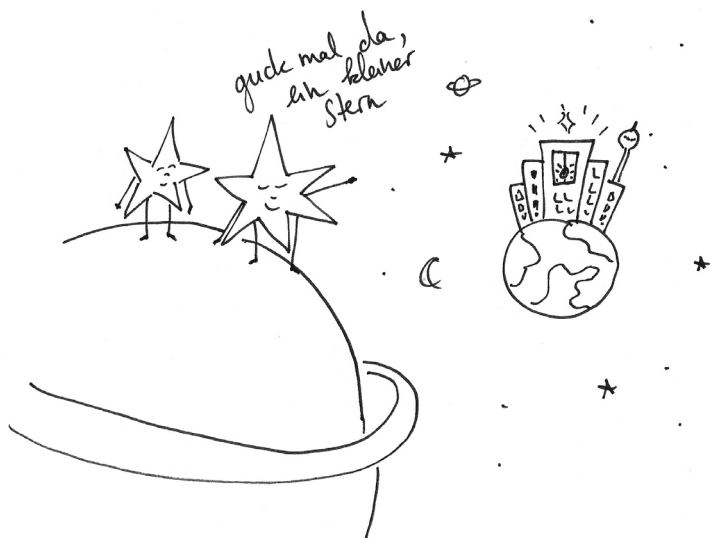
Damit ich dich nie vergesse,
ist es besser, du hältst still.

*Keine Ahnung, ob das Liebe ist,
also ich kann das nicht wissen.
Was ich weiß, ist, wenn du bei mir bist,
hör ich auf, dich zu vermissen.*

Ich weiß, wir beide sind nicht für immer,
aber immer, wenn ich an dich denke,
kommt es mir so vor,
oder ein bisschen zumindest,
denn das Licht in deinem Zimmer
scheint so oft aus offenen Fenstern
in die Großstadtnacht empor.

Wer weiß, vielleicht schaut ja grad per Zufall
ein Kometenpaar zusammen
auf die Erde, weit entfernt,
guckt vorbei an allen Ampeln
in dein Fenster auf die Lampe,
dann sagt einer zu dem anderen:
»Guck mal da, ein kleiner Stern!«





*Keine Ahnung, ob das Liebe ist,
 doch ich brauch das nicht zu wissen.
 Aber immer wenn du bei mir bist,
 hör ich auf, dich zu vermissen.*

Unterm Gesichtspunkt der Ewigkeit
 sind wir nichts, nur ein Schritt,
 den man einmal vergehen kann.
 Aber guckt man nur auf Lebenszeit,
 sind wir sicherlich das Größte,
 das ich bisher gesehen hab.

FÜR MEINEN BRUDER

Ich wollte an was Schönes denken
und konnte nicht, die ganze Nacht.
Mir ist nur Schweres eingefallen,
so vieles, was mir Sorgen macht.
Hab lange nicht mehr losgelassen,
lange nicht mehr laut gelacht.
So wollt ich mich ergeben –
und dann hab ich an dich gedacht.

Am Rande einer Felsenklippe,
wo der blassgewellte Himmel
aus allen weitgereisten
perlmuttergrauen Federwolken fällt,
liegt, weich eingerahmt von Weizen-
flächen, Wiesen, Bäumen, Bächen,
fast wie von van Gogh bestellt,
ein bernsteingelbes Roggenfeld.

Hier zirpen Grillen,
und Libellen chillen
auf Kamillenblütenwippen,
wirbeln unsere wilden Schritte
um die kornbestickte Mitte.



Schilf, Riffe, Wind, Schiffe
und des Meeres laute Stimme
singen mit der Küste
eine Hymne auf die Stille.

Hier spielen wir beide,
seit wir klein sind,
in der Weite, du und ich,
ganz alleine, seit wir klein sind,
in der Freiheit, du und ich.
Und wann immer etwas ist,
bist du hier, wenn ich dich brauch.
Manchmal spielen wir Fangen,
wenn ich falle, fängst du mich auf.



An irgendeinem Vormittag
in irgendeiner Woche –
ich trag dich gerade huckepack,
wir albern durch den Roggen –
steht in der Mitte auf dem Feld
und dreht sich unerschrocken
ein holzgeschnitztes Karussell.
Es wirkt fast wie ein Zirkuszelt,
die Lichterketten leuchten hell,
es spielen leise Glocken.

Ein Karussell wie aus dem Bilderbuch
mit rot-weißen Markisen,
verziert mit Ornamenten,
Bildern, Glühbirnen und Spiegeln.
In der Luft der Duft von Zuckerwatte
und gebrannten Mandeln,
und ein Affe mit Krawatte
musiziert am Leierkasten.
Wir steigen auf die Sättel bunter
Zootiere aus Plastik.
Du hältst die Mähne eines Löwen,
ich den Hals einer Giraffe.

Wir verlieren uns eine Weile
ohne Eile, du und ich,
treiben von alleine
immer weiter, du und ich.
Vielleicht, denke ich leise,
könnten wir noch länger bleiben,
als uns Lichtschweife wie
Hula-Hoop-Reifen umkreisen.

